

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 142 (2016)

Heft: 4

Artikel: Energieriese Alpiq : aus H2O mach CHF

Autor: Schäfli, Roland

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-952682>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

Alles für die Katz

MARCO RATSCHELLER

Kennen Sie den Begriff «Paradigmenwechsel»? Politiker und Wissenschaftler verwenden ihn ganz gerne. Meist, wenn sie von einer epochalen Veränderung, einem historischen Wendepunkt reden.

Über einen Mangel an solchen Wendepunkten können wir uns wahrlich nicht beklagen. Zum Beispiel: Nachdem in den vergangenen Monaten diverse Umfragen gezeigt haben, dass die Bevölkerung guter Satire mehr Glaubwürdigkeit beimisst als seriösen Journalisten oder Politikern, ist es nun einem Politiker erstmals gelungen, Menschen von Bern bis Brüssel und Boston erfolgreicher zum Lachen zu bringen, als jeder Kabarettist und Komiker dies tun könnte.

Oder: Nachdem in den vergangenen Jahrzehnten die Idee der europäischen Einigung dem Kontinent so viel Wohlstand und Sicherheit beschert hatte, dass dafür der Friedensnobelpreis verliehen wurde, ist nun das Einzige, worauf sich die EU einigen kann: Ih-

re Flüchtlingsprobleme mit Milliardenzahlungen in ein Land auszulagern, das gerade erfolgreich dabei ist, seine Demokratie und Meinungsfreiheit abzuschaffen.

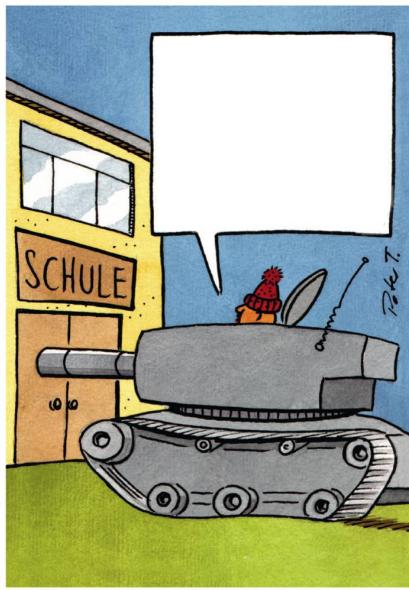
Auch der «Nebespalter» steht an einem Wendepunkt. Beinahe 150 Jahre lang hat er sich engagiert der politischen Satire verschrieben. Noch im vergangenen November hat er sich intensiv mit der Theorie von der grassierenden Lügenpresse auseinandergesetzt und gegen eine Zukunft angeschrieben, in der ein Drittel der weltweit konsumierten Internetinhalte niedliche Katzenbilder ausmacht.

Und heute präsentieren wir Ihnen eine Ausgabe, die ihrerseits zu einem Drittel mit Katzenbildern gefüllt ist. Es ist nichts mehr, wie es mal war. Für lustige Unterhaltung wenden Sie sich deshalb künftig bitte an Bundesrat Johann Schneider-Ammann, und für scharfsinnige gesellschaftspolitische Analysen schauen Sie vielleicht bei Gelegenheit mal in der «Tierwelt» nach.



Leserwettbewerb!

Mit dem «Nebi» an die Oltner Kabaretttag



Wir verlosen **fünfmal je zwei Karten** für den deutschen Musikkabarettisten Lars Reichow mit seinem Programm «Freiheit» am Samstag, 21. Mai 2016 im Stadttheater Olten (Beginn: 20 Uhr).

Teilnahmebedingung: Schreiben Sie uns, was in der **leeren Sprechblase** des Cartoons stehen könnte. Die Redaktion wählt die fünf besten Vorschläge aus und publiziert sie in der kommenden Ausgabe. Einsendeschluss ist der 22. April 2016.

Schicken Sie Ihren Vorschlag **per E-Mail** an: wettbewerb@nebelpalter.ch oder **per Postkarte** an: Nebelpalter, Wettbewerb, Postfach 61, 9326 Horn. Vergessen Sie Ihre vollständigen Kontaktangaben und das Stichwort «Leserwettbewerb» nicht. Viel Glück!

Linktipp: www.kabarett.ch

TITELBILD: OLIVER OTTISCH | CARTOON OBEN: PETER THULKE

Energieriese Alpiq

Aus H₂O mach C_HF

Bei der Alpiq staut sich das Geld nicht mehr. Nun will der Stromhersteller aus Wasser Flüssiges machen und Anteile seiner Stauseen verkaufen.

Alpiq hat bekanntlich einen Mega-Abschreiber gemacht. Nicht zu vergleichen mit dem Abschreiber, den Sie damals in der 2. Klasse gemacht haben und erst noch damit durchkamen. Nein, ein viel grösserer Abschreiber. Man muss dazu wissen, dass momentan hoher Druck auf die Wasserkraft ausgeübt wird. Sicher, sicher – genau so entsteht Strom, wie Sie damals in der 2. Klasse gelernt haben. Gemeint ist, dass Strom aus dem Ausland viel billiger ist als Schweizer Strom. Zahlreiche Schweizer fahren schon heute nach Konstanz, um sich mit billigen Batterien einzudecken. Die Prüfungsfrage ist: Wird die Schweiz nun ein Stromland zweiter Klasse?

Wasser wird immer wichtiger. Zum Beispiel als Lieferant für Schneekanonen. Bauern beziehen subventioniertes Wasser zur Tränkung der Felder. Und an der Goldküste wird das flüssige Gold benutzt, um darauf Wasserski zu fahren. Die Lex Koller, Verbot des Erwerbs von Grundstücken durch Ausländer, wird bei der Verflüssigung der Alpiq clever versenkt. Denn auf einer Wasserfläche kann man nicht bauen, nur eine Yacht draufsetzen. Tatsächlich scheint die Privatisierung aus vielerlei Gründen erstrebenswert: 1. Man hat immer fliessend Wasser; zum Geschirrspülen einfach kurz die Schleuse A öffnen. 2. Die Thurgauer Mafia müsste mit entlassenen Personen nicht mehr öffentliche Gewässer belasten. 3. Infrastruktur für den Badeplausch besteht bereits: nur aufpassen, den «Köpfler» von der richtigen Seite der Staumauer zu machen.

Die Absicht der Alpiq hat durch ein physikalisches Gesetz freilich sogleich Gegendruck erzeugt. Doris Leuthard will die kleinen Kraftwerke unterstützen, verspricht aber, auch bei Wechselstrom immer nur Gleichstrom einzuschalten. Wasserkraftwerken wird eine Prämie von 1 Rappen pro Kilowattstunde in Aussicht gestellt – also dieselbe Erhöhung pro Arbeitsstunde wie für Putzfrauen von SVP-Nationalräten. Die Schweiz soll demnach Geldströme in Stauseen fliessen lassen, damit wir nicht vom Ausland abhängig werden. Die Prüfungsfrage für nächste Woche ist: Werden dann nicht die Wasserkraftwerke von unserem Geld abhängig?

ROLAND SCHÄFLI